



Hertihus Jahresbericht 2019

Inhalt

Mittendrin – was alles in einem Jahr Platz hat	3
Der Jahresrückblick von Doris Haab	
Selbstwert, Sicherheit und Sinn – für alle	8
Offenheit und Querdenken machen vieles möglich	
Ein Tag im Leben eines sozialpädagogischen Betreuers	12
Einblicke in den Alltag von Herman Kremer	
Es sind die kleinen Dinge, die zählen	14
In der Küche passiert viel mehr als nur Kochen	
Ferien in Kroatien – ein sonniges Abenteuer	16
Wenn das Hertihus auf Reisen geht	
Rückblick und Ausblick	19
Jahresrechnung 2019	20
Zahlen und Fakten	23
Es wurde viel gearbeitet	



Mittendrin – was alles in einem Jahr Platz hat

Das Hertihus bietet seinen Bewohnerinnen und Bewohnern eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Betreuung und Begleitung. Die Arbeit im Atelier gibt ihrem Alltag eine Struktur und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Wir wollen ihnen aber auch Teilhabe ermöglichen und das Gefühl von Zugehörigkeit zur Gesellschaft vermitteln. 2019 gab es dafür viele Gelegenheiten.

Im Hertihus leben die Bewohnerinnen und Bewohner einen strukturierten Alltag, sie werden begleitet und erfahren Wertschätzung. Genauso wichtig ist es jedoch, dass sie immer wieder Gelegenheit haben

für Begegnungen ausserhalb des Hertihus. Unsere zentrale Lage erweist sich dabei als grosser Vorteil.

Traumtänzer – wir tanzen mit

Als Mitglied von bülachSTADT sind wir bei verschiedenen Anlässen aktiv dabei, so auch beim Traumtänzer. Über 60 Tanzveranstaltungen belebten die Strassen von Bülach am 18. Mai und luden zum Mittanzen oder Zuschauen ein. Passanten und Bewohnende liessen sich beim Line-Dance-Workshop der Countrybirds zum Mittun animieren. Es sah viel einfacher aus, als es war, und so gab es viel zu lachen. Am Abend begeisterten die Flamencotänzer von Hermanos Lopez mit ihrem rassigen Auftritt und heizten den Zuschauern so richtig ein. Die Bewohnenden waren stolz auf die tolle Stimmung rund ums Hertihus, die auch gute Begegnungen ermöglichte.



Wir sehen rot

Im Atelier herrscht eine gute Grundstimmung. Ob mit kreativen Arbeiten oder in der Produktion für unseren «Ladä», alle finden eine Beschäftigung. Im Frühsommer gibt es plötzlich viel zu tun. 100 Kilo feinste Erdbeeren, die der Produzent nicht verkaufen kann und die nun rasch verarbeitet werden müssen, wenn sie nicht auf dem Kompost landen sollen. Können wir die Erdbeeren retten? Es bleibt keine Zeit zum Überlegen, aber im Atelier sind alle bereit mitzuhelfen. Es ist eine gewaltige Arbeit, aber kurz vor Feierabend haben wir es geschafft. Wir sind stolz, die Riesenmenge an Früchten verarbeitet zu haben. Nun liegen sie püriert, zu Paketen vakuumiert und fein säuberlich beschriftet in der Gefrierzelle. Bald werden sie zum Dessert genossen oder zu Fruchtaufstrich verarbeitet und im Laden verkauft – die Freude hält lange an.

Danke für die Aufträge

Die Zusammenarbeit mit dem Korps Zürich Unterland erleben wir als sehr unterstützend. Zweimal pro Monat dürfen wir das Menü für den Mittagstisch kochen und an den Grampenweg liefern. Unsere Gartengruppe arbeitet regelmässig im Aussenraum vor Ort. Die Weihnachtsdekoration aus unserer Kreativwerkstatt und die Geschenke aus dem «Ladä», die Jacqueline und Samuel Rieder bei uns bestellen, geben uns Arbeit. Und vor allem machen solche Bestellungen sehr viel Freude und stärken das Selbstwertgefühl all derer, die im Atelier und in der Produktion mitarbeiten. Darüber hinaus haben wir aus der Topfkollekte die überaus grosszügige Spende von 5000 Franken erhalten.

Wir sind bewegt von dieser Wertschätzung und vom Vertrauen in unsere Arbeit und sagen von Herzen danke.





Es brennt!

Ein Grossaufgebot der Feuerwehr blockiert die Bahnhofstrasse vor dem Hertihus – wir üben den Ernstfall. Leitern werden ausgefahren und lange Schlauchleitungen gelegt. Eingeweiht sind nur Lionel Mohn, unser Sicherheitsbeauftragter, Roger Kohler, und ich. Das Szenario wurde im Vorfeld besprochen; die Stützpunktfeuerwehr Bülach würde gerne eine Person über die Drehleiter «retten».

Als der erste Alarm losgeht, wird rasch aber ruhig kontrolliert, wo er ausgelöst wurde und ob es sich allenfalls um einen Fehlalarm handelt. Tut es nicht! Das Sicherheitstabelleau blinkt wie ein Flipperkasten – ein Brandherd befindet sich im Dachgeschoss, ein weiterer in einem Zimmer. Nun bricht Hektik aus. Wissen alle, was sie zu tun haben und wohin sie sich begeben müssen?

Beim Sammelplatz dann die Kontrolle: sind alle anwesend? Weil wir verschiedene Listen führen, mit Bewohnenden im Haupthaus, in den Aussenwohngruppen und mit externen Klienten, die im Atelier arbeiten, wird die Kontrolle umständlich. Zum Glück zeigt sich rasch: es sind alle da. Was wir aus dieser Übung gelernt haben? Die Anwesenheitsliste muss überarbeitet und «brandtauglich» aktualisiert werden. Bei einem Brandfall in der Nacht muss eine zusätzliche Betreuungsperson aufgeboten werden, um die Feuerwehr zu unterstützen und die Bewohnenden zu begleiten. Besonders gefreut und berührt hat uns die Reaktion unsere Nachbarn, die uns während der Evakuierung mit heissem Tee versorgt haben. Was für eine schöne Erfahrung von Nachbarschaftshilfe!

Abschied nehmen

Im Hertihus gibt es immer wieder erfreuliche Abschiede. Dann, wenn jemand genügend Selbstständigkeit erlangt hat, um nicht mehr auf unsere Betreuung und Unterstützung angewiesen zu sein. 2019 haben uns fünf Bewohnende der Aussenwohngruppe und vier aus dem Hertihus Adieu gesagt und sind, begleitet von vielen guten Wünschen, ausgezogen.

Wir mussten aber auch von sechs Menschen für immer Abschied nehmen, für die das Hertihus ihr Zuhause war. In solchen Momenten wird immer wieder spürbar, wie wichtig jede und jeder Einzelne in unserer Gemeinschaft ist. Es tut gut, in so schweren Zeiten begleitet zu werden. Für ihren Trost und Beistand sind wir Claudia Graf, Pfarrerin und Spitalseelsorgerin, sehr dankbar. Sehr bereichernd sind die monatlichen Mittagessen mit Rahel Graf, Pfarrerin in Bülach. Oft ergeben sich dabei persönliche Gespräche oder ein vertraulicher Austausch bei einem anschliessenden gemeinsamen Spaziergang.

Erfreuliche Aussichten

Zu den intensiven aber auch besonders erfreulichen Aufgaben gehörten die Planungs- und Projektierungsarbeiten für den Neubau der Tagesstruktur Frohburg. Da der Mietvertrag für unser Atelier befristet war und im Herbst 2020 ausläuft, mussten wir uns nach

einem Ersatz umsehen. Das Areal der Aussenwohngruppe am Frohburgweg erwies sich als gross genug für einen auf unsere Bedürfnisse zugeschnittenen Neubau. Die Projektierungsarbeiten gingen zügig voran und bereits im Herbst 2020 soll das neue Atelier bezugsbereit sein.

Obwohl der Hahn und die Hühnerschar ausziehen und die schönen alten Bäume gefällt werden mussten, wurde unser Projekt von den Anwohnenden positiv aufgenommen.

Danke

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, sehe ich, was im und ums Hertihus alles geleistet wurde. Mir wird bewusst, wie viel Unterstützung, Wertschätzung und Wohlwollen wir erfahren durften. Was mich jedoch ganz besonders beeindruckt ist, wie gut die Zusammenarbeit im Team funktioniert, mit wie viel Herzlichkeit und Engagement das Für- und Miteinander gelebt wird. Für das alles bin ich zutiefst dankbar und sage von ganzem Herzen: Vergelt's Gott!

Doris Haab
Institutionsleiterin



Selbstwert, Sicherheit und Sinn – für alle

Was das Hertihus seinen Bewohnenden bieten will, lässt sich in den drei Worten einfach zusammenfassen. Welches Gewicht diese Worte haben, und was sie für den einzelnen Menschen bedeuten, ist jedoch sehr individuell.

Es gibt immer wieder Menschen, die ins Hertihus ziehen, die sich nicht erinnern können, jemals gelobt worden zu sein. Sicherheit und Sinn ist für sie etwas, worüber andere sich Gedanken machen; in ihrem Leben gibt es das nicht. Alle Bewohnenden haben in ihrem Leben Enttäu-

schungen, Schicksalsschläge, Krankheiten und Brüche erlebt, mit deren Folgen sie zu kämpfen haben und die sie zum Teil an den Rand der Gesellschaft gebracht haben. Wie kann es gelingen, ihnen Selbstwert, Sicherheit und Sinn zu vermitteln?

Was braucht es?

Die Bedürfnisse der Einzelnen sind sehr unterschiedlich, die Entwicklungsplanung mit den Bewohnenden erfolgt daher individuell. Welche Tages- und Freizeitstrukturen sind für sie wichtig? Wie können sie am Geschehen im Betrieb teilhaben? Was tut ihnen gut? Mitwirkung und Teilhabe sind wichtige Faktoren, um Selbstwert entwickeln zu können und Sicherheit zu erfahren. Gefragt ist deshalb Offenheit und Kreativität, um ausserhalb festgelegter Schemata die Vielfalt der Möglichkeiten zu finden und zu nutzen.

Querdenken öffnet den Horizont

Um mit den Bewohnenden den für sie optimalen Weg zu finden, gilt es Grenzen auszuloten und sie zu erfahren, Altes loszulassen und neue Wege zu gehen. Querdenken ist gefragt. Für die Betreuenden im Hertihus heisst das auch, die Perspektive zu wechseln, die Sichtweise des Gegenübers einzunehmen und die Unterschiede wahrzunehmen. Zwei Menschen beschreiben einen Baum. Der eine blickt von Süden auf den Baum, der andere von Norden. Ihre Beschreibungen fallen ganz unterschiedlich aus, und beide haben recht.

Sich quer zur eigenen, vertrauten Denkweise zu stellen und die Position zu wechseln hilft, das Gegenüber besser zu verstehen. Das führt oft zu guten Lösungen, die man ohne

Perspektivenwechsel, ohne das Querdenken, gar nicht gesehen hätte.

Vieles ist möglich

Bewohnende, die vom Haupthaus in eine Aussenwohngruppe wechseln, um ihre lebenspraktischen Fähigkeiten zu erweitern, oder weil sie in Zukunft wieder alleine wohnen möchten, zeigen uns oft auf, wie leicht wir unsere Systemgrenzen verschieben können.



Damit Übergänge gelingen, braucht es eine flexible Planung und ein behutsames Vorgehen. Abrupte Veränderungen können



Unsicherheiten und Ängste auslösen, die den gewünschten Wechsel schlimmstenfalls verhindern. Das Herantasten an die Anforderungen in einer Aussenwohngruppe passiert beispielsweise mit mehreren Mahlzeiten mit den künftigen Mitbewohnenden oder mit einzelnen Übernachtungen. In diesem Prozess ist es wichtig, dass die Bezugsperson mit der Person das Erlebte reflektiert und dabei auch die Perspektive wechselt. Wie nehmen die Bewohnenden ihren künftigen Mitbewohner wahr? Was braucht es, damit der Wechsel gelingen kann? Um in der Übergangsphase eine stabile Konstante zu bieten, können zum Beispiel die Tagesstruktur und die Mahlzeiten weiterhin im Haupthaus belassen werden. Grosse Flexibilität, eine enge Vernetzung und die sorgfältige Absprache der involvierten Bereiche Wohnen, Arbeiten und Unter-

halt ermöglichen individuelle, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnenden abgestimmte Lösungen.

Lionel Mohn, Leiter Wohnen,
Stv. Institutionsleiter







Ein Tag im Leben eines sozialpädagogischen Betreuers

Der Alltag eines sozialpädagogischen Betreuers ist ebenso anspruchsvoll wie abwechslungsreich. Herman Kremer gibt einen Einblick in seine Arbeit im psychologischen Dienst im Hertihus.

«An den Tagen, in denen ich in der Aussenwohngruppe arbeite, mache ich mich nach einem Kaffee im Stammhaus auf den Weg zu den verschiedenen Wohnungen und zur Frohburg. Meist weiss ich nicht, was mich erwartet und wen ich antreffen werde. Die Bedürfnisse der 12 Bewohnenden sind

immer wieder anders. Manche möchten sich einfach mitteilen und brauchen jemanden zum Reden. Andere benötigen konkrete Unterstützung oder Begleitung in bestimmten Themen.

Heute berichtet mir S.H. ganz begeistert, dass er sich eine elektrische Gitarre

gekauft habe. Sein grosser Wunsch ist es, einmal in einer Band zu spielen; nun ist er hochmotiviert, regelmässig zu üben. K.B. freut sich über mein Kommen und berichtet von ihren chronischen Knieschmerzen und dem bevorstehenden Arztbesuch. Sie hofft auf Medikamente und allenfalls eine Therapie zur Linderung. In der Küche riecht es verlockend. L.M ist gerade dabei, sein Mittagessen zu kochen. Ich schaue ihm über die Schultern und wir unterhalten uns über lohnende Rezepte. A.T. fragt mich nach dem richtigen Reinigungsmittel für sein Zimmer. Zudem liegt ihm eine Meinungsverschiedenheit mit einem Mitbewohner auf dem Magen. Wir unterhalten uns darüber, wie er damit umgehen kann und ob er allenfalls das Gespräch suchen soll.



Meine Arbeit im Hertihus besteht darin zuzuhören, zu ermutigen und zu motivieren, anzuleiten und zu helfen, zu vernetzen und Impulse zu geben. Etwas anzuordnen gehört genau so dazu, wie miteinander zu lachen oder einfach nur für die Bewohnenden da zu sein.

Einmal in der Woche wird in den Aussenwohngruppen gemeinsam gekocht. Jedes Mal ist eine andere Person verantwortlich und bestimmt, was gekocht wird. Oft entsteht an solchen Kochabenden eine schöne Stimmung. Lebhaftige Gesprächsstunden schaffen ein Gefühl von Gemeinschaft zwischen Bewohnenden und Betreuenden. Was in solchen Momenten entsteht, lässt sich weder planen noch herstellen, es passiert einfach. Die warme Stimmung von Gemeinschaft, das miteinander Lachen und ein Vertrauen, das wahrnehmbar wird – das ist es, was mir an meiner Arbeit besonders gut gefällt.»

Herman Kremer
Psychologischer Dienst



Es sind die kleinen Dinge, die zählen

Es braucht oft nicht viel, um jemandem ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern oder ihn für einen Moment die Sorgen vergessen zu lassen. Von solchen kostbaren Augenblicken, die es in der Hertihus-Küche immer wieder gibt, erzählt Pamela Bosshard.

«Es sind doch die kleinen Dinge im Leben, die zählen; die einen glücklich machen, die den Tag verschönern oder einfach guttun. Das kann eine Aufmunterung sein, ein Lob oder auch, im Gespräch genau das Thema aufzugreifen, das jemanden gerade beschäftigt. Beim Kochen gelingt das be-

sonders gut. Solche Momente sind ein Teil meiner Motivation, an einem besonderen Ort mit besonderen Menschen zu arbeiten. Natürlich könnte ich einfach meine Arbeit erledigen und die Dinge um mich herum geschehen lassen. Viel lieber aber versuche ich, die Bewohnenden zu ermutigen, etwas

Neues auszuprobieren. Wenn es mir gelingt, sie davon zu überzeugen, dass sie etwas qualitativ Gutes selber herstellen können, gibt ihnen das mehr Selbstvertrauen.

Es braucht nicht viel

Einem Bewohner ging es psychisch nicht gut, er steckte in einem Tief. Es gelang mir ihn zu motivieren, mir für eine Viertelstunde in der Küche zu helfen. Wir waren in die Arbeit vertieft, und als die 15 Minuten vorüber waren, wollte er gerne länger bleiben, damit wir das Angefangene miteinander beenden konnten. Beim Gehen bedankte er sich bei mir; die Arbeit habe ihn abgelenkt und ihm gutgetan. Auch ich fühlte mich zufrieden.

Eine Bewohnerin sah mir zu, als ich im Garten Rosmarinzweige abschnitt. Als ich an ihr vorüberging sagte sie mir, wie sehr sie Rosmarin möge. Ich erklärte ihr, dass ich damit Rosmarinbrötchen backen wollte, die beim Spatenstich für das Atelier in der Frohburg zum Apéro angeboten werden sollten und meinte dann, dass ich froh um etwas Hilfe wäre. Noch zwei, drei Sätze, und die Bewohnerin war motiviert, mich bei der Arbeit zu unterstützen.

Mitwirkung motiviert

Mir ist es wichtig, mit den Bewohnenden ins Gespräch zu kommen. So erfahre ich nicht nur, was sie gerade beschäftigt, son-



dern auch, was sie gerne essen. Ich frage, ob es etwas gibt, das sie gerne einmal kochen oder backen würden, oder ob sie in der Küche etwas Bestimmtes lernen möchten. Dieses Wissen hilft mir, die Bewohnenden für die Arbeit in der Küche zu begeistern und ihnen eine abwechslungsreiche Tagesstruktur bieten zu können.

Wertvolle Momente

In der Küche und im Austausch mit den Bewohnenden erlebe ich immer wieder besondere Momente. Wenn zum Beispiel alle beim Mittagessen sitzen und sich beim Kollegen bedanken, der das Dessert gemacht hat. Dann spüre ich seinen Stolz und die grosse Freude über das Lob seiner Mitbewohnenden. Und ich kann mich von ganzem Herzen mitfreuen. Das sind solche kleinen Dinge, die im Leben zählen.»

Pamela Bosshard, Köchin



Ferien in Kroatien – ein sonniges Abenteuer

In die Ferien fliegen? Wow – was für ein Abenteuer! Es dauerte nicht lange, bis die 12 Plätze für die Ferienreise nach Kroatien vergeben waren. Manche der Teilnehmenden waren noch nie geflogen, andere konnten sich gar nicht mehr an ihre letzten Ferien erinnern. Es wurde für alle eine unvergessliche Woche.

«Wollen wir es wagen?» Das fragten sich Geschäftsleitung und Betreuende, als ihnen ein grosses Haus in Rabac, einem ehemaligen Fischerdorf in der Region Istrien, für eine Ferienwoche mit Bewohnenden angeboten wurde. Der romantische Ferienort ist bekannt für seine wunderschöne Lage

und die traumhaften weissen Kieselstrände. Die belebte Uferpromenade und unzählige Restaurants und Tavernen versprachen abwechslungsreiche Ferien.

Die Idee stiess bei den Bewohnenden auf Begeisterung. «Fliegen – echt? Ich bin noch nie geflogen.» «Oh ja, ich war schon

ewig nicht mehr am Meer!» Die verfügbaren Plätze waren rasch belegt und die Vorbereitungen wurden in Angriff genommen. Am 8. Juni ging es los. Nachdem alle Gepäckstücke beisammen waren und die Aufgeregten sich etwas beruhigt hatten, bestiegen 12 Bewohnende, vier Betreuende und Institutionsleiterin Doris Haab das Postauto zum Flughafen. Das Abenteuer konnte beginnen. Der Flug nach Pula dauerte nur etwas mehr als eine Stunde, dann empfing schönsten Wetter die Reisenden. Mit zwei gemieteten Minibussen ging es nach Rabac,



wo sogleich die Zimmer bezogen wurden. Jeweils zwei Bewohnende teilten sich eine Wohnung. Der erste Tag endete mit einem gemütlichen Nachtessen am Pool.

Jeder wie er mag

Alle sollten ihre Ferien möglichst nach Lust und Laune verbringen können, deshalb gab es kein fixes Wochenprogramm. Wer wollte,



konnte ausschlafen und den Tag gemütlich angehen. Nach dem reichhaltigen Frühstück zog es die Badebegeisterten natürlich ans Meer. In den vielen kleinen Shops an der Strandpromenade gab es alles zu kaufen, was zuhause vergessen worden war: Sonnenhüte, Badeschuhe, Sonnencreme und natürlich viele hübsche Souvenirs. Wer lieber «zuhause» bleiben wollte, konnte am Pool faulenzen oder die Gegend erkunden. Ausflüge mit dem Schiff und zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten wie der Glockenturm St. Justus in Labin oder der Aussichtspunkt Fortica hinterliessen bleibende Erinnerungen. Manche liessen sich für die kulinarischen Spezialitäten in den Restaurants begeistern, andere nutzten die vielen Take-Aways für Pizza und Pasta und assen zuhause. So vergingen die Tage im Flug, und am 15. Juni hiess es wieder Abschied nehmen.

Unvergessliche Tage

Während die Rückfahrt zum Flughafen problemlos verlief, war der Heimflug ziemlich ungemütlich. Der Sturm, der in der Schweiz wütete, sorgte für einige Turbulenzen und alle waren froh, als sie wieder festen Boden unter den Füßen hatten. Das Wetter daheim war kalt und nass, als die Gruppe spätabends und müde wieder im Hertihus ankam. Der Apéro zum Empfang tröstete dann etwas darüber hinweg, dass die Ferien schon vorüber waren.

Danke

Möglich wurden diese Ferien dank den grosszügigen Spenderinnen und Spendern, die das Hertihus – und damit die Bewoh-

nenden – unterstützen. Für die Bewohnenden, und erst recht für die Betreuenden, war diese Woche eine ganz besondere Herausforderung, die alle mit Bravour gemeistert haben. Ihnen allen gebührt ein ganz grosses und herzliches Dankeschön!

Martina Pulfer, Hauswirtschafterin
Petra Kämpfe, Verantwortliche
Medizinisches und Pflege



Rückblick und Ausblick



Die bereits in den Vorjahren initiierten Veränderungen wurden 2019 kontinuierlich weitergeführt und gefestigt. Die Auslastung im Atelier am Hertiweg ist gestiegen, und der Umsatz im Ladä konnte mit dem Glacé-verkauf gesteigert werden. Im Qualitätsmanagement wurde alles schriftlich dokumentiert.

Für den Aussenwohnbereich konnten wir eine weitere Wohnung im Nachbarhaus dazu mieten, sodass das geschätzte Angebot in unmittelbarer Nähe zum Haupthaus erweitert werden konnte.

In den letzten Tagen des Jahres erhielten wir die Baubewilligung für den geplanten Neubau auf dem Grundstück am Frohburgweg. Mit dem Neubau der Tagestruktur,

als Ersatz für das Atelier am Hertiweg, wird der Standort der Aussenwohngruppe Frohburg gestärkt. Das Projekt der zfp Architekten aus Bülach setzt die Integration von Arbeiten und Wohnen nach unseren Vorstellungen um. Damit bleibt der schöne Aussenraum mit Privatsphäre für die Bewohnenden erhalten. Die grosszügigen Räume mit einer professionellen Gastroküche im Erdgeschoss können wir auch für Externe zugänglich machen.

Wir freuen uns auf die Stärkung unseres Arbeitsangebotes für die Bewohnenden. Damit werden wir dem Ziel der Stiftung Heilsarmee: «Wir vermitteln Selbstwert, Sicherheit und Sinn» noch besser gerecht.

Doris Haab
Institutionsleiterin

Jahresrechnung 2019

Erläuterung zur Jahresrechnung

2019 wurde die im Jahre 1912 gegründete Genossenschaft Hertihus aufgelöst. Nachdem bereits per 1. Januar 2016 der Betrieb des Hertihus an die Heilsarmee übergeben wurde, folgte per 1. Januar 2019 die Übertragung der Liegenschaften Bahnhofstrasse 31 und Frohburgweg 20 an die Stiftung Heilsarmee Schweiz. Aus dem Vermögen der aufgelösten Genossenschaft wurden dem Betrieb Hertihus 100'000 Franken übertragen. Dadurch konnte das langfristige

Fremdkapital um weitere 50'000 Franken verringert werden.

Die Erträge gegenüber Dritten konnten wir vor allem durch den Ladä steigern. Auch die Dienstleistungen in der Hauswartung und für den Mittagstisch für das Korps der Heilsarmee tragen zu diesem Erfolg bei. Die Auslastung im Wohnbereich lag im ersten Halbjahr tiefer als budgetiert. Nur dank der grosszügigen Zuwendung der Genossenschaft konnten wir mit einem Gewinn abschliessen.

Bilanz 2019

	31.12.2019	31.12.2018
Aktiven		
Flüssige Mittel	70'285.79	84'248.10
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	221'714.35	240'540.95
Kurzfristige Forderungen Heilsarmee	8'398.75	
Umlaufvermögen	318'169.29	332'919.95
Mobile Sachanlagen	131'673.75	140'069.10
Total Aktiven	449'843.04	472'989.05
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-44'253	45'832.23
Total Fremdkapital kurzfristig	79'601.30	89'288.29
Total Fremdkapital langfristig	50'000	100'000
Zweckbestimmte Fonds:	10'516.99	20'521.34
Total Organisationskapital	263'179.42	263'179.42
Total Passiven	403'297.71	459'500.63
Gewinn	- 46'545.33	-13'488.42

Erfolgsrechnung 2019

	1.1.2019 – 31.12.2019	1.1.2018 – 31.12.2018
Erträge aus Leistungsabgeltung	- 1'961'273.35	- 1'909'640.00
Erträge andere Leistungen	- 78'431.03	- 47'894.35
Ladä, Dienstleistungen geg. Dritten		
Total Erträge	- 2'039'704.38	- 1'957'534.35
Total Personalaufwand	1'326'944.24	1'244'976.26
Materialaufwand	203'236.22	181'853.33
Unterhalt/Reparaturen mobile Sachanlagen	40'836.39	45'525.38
Fahrzeug- und Transportaufwand	3'703.60	4'505.20
Sachversicherungen und Abgaben	8'687.76	11'188.09
Energie und Entsorgung	56'724.20	48'762.80
Verwaltungs- und Informatikaufwand	112'229.41	95'955.30
Werbeaufwand	3'662.70	1'159.30
Bildung und Freizeit Bewohnende	19'581.51	5'160.30
Sonstiger Betriebsaufwand:		
Blumen und Deko	264.00	270.90
Hilfe an Bedürftige (Ferien, Freizeit)	13'039.87	13'955.55
Abschreibungen	38'895.80	21'586.40
Gesamtaufwand	589'317.90	517'895.92
Betriebliche Nebenerfolge		
Zweckbestimmte Spenden (Aufwand Fondszuweisung)	- 16'311.50	- 17'795.50
Aus Liquidation Genossenschaft Hertihus	-100'000.00	
Fondsentnahmen (Ertrag Fondsentnahme)	- 25'315.85	- 3'696.40
Total Fonds	- 10'004.35	- 27'587.52
Gewinn	- 46'545.33	-13'488.42

Aufgrund einer neuen Software sind Darstellung und Angaben nicht vergleichbar mit dem Jahresbericht 2018.

Bericht des Wirtschaftsprüfers

zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

Stiftung Heilsarmee Schweiz - Hertihus

Bülach

Auftragsgemäss haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Heilsarmee Schweiz - Hertihus für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG



Hanspeter Gerber

Revisionsexperte
Leitender Revisor



Nelma Rohner

Bern, 10. März 2020

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Zahlen und Fakten



Arbeitsleistungen 2019

Es ist eindrücklich, wie viele Arbeitsstunden in der Tagesstruktur und im Atelier von Bewohnerinnen und Bewohnern geleistet wurden:



367 h

Wäsche bügeln



681 h

Hauswart Hertihus



4817 h

Kreative Arbeiten



555 h

Reinigung Hertihus



340 h

Verkauf, Ladä, Gelati



714 h

Küche, Verpflegung Hertihus



159 h

Tierhaltung (Hühner)



451 h

Garten Frohburg

411 h

Atelier, externe Klienten



Total geleistete Arbeitsstunden 2019

Gegenüber dem Vorjahr wurden insgesamt
547 Stunden mehr gearbeitet!

8495 h



Adresse und Kontakte

Stiftung Heilsarmee
Hertihus, Wohnen und Arbeiten
Bahnhofstrasse 31
8180 Bülach

Telefon 044 860 38 48
Fax 044 860 81 74
E-Mail hertihus@heilsarmee.ch

Impressum

Herausgeber: Hertihus, Bülach
Konzept, redaktionelle Überarbeitung: Susanna Heckendorn, apropos gmbh, Bülach
Layout und Illustrationen: Rahel Oertli, Grafikdesign für Dich, Bülach
Beiträge: Mitarbeitende Hertihus
Fotos: Elisabeth Baumann, Barbara Wäfler, Rahel Oertli, Doris Haab, Ruben Ung (Fotograf)
Druck: Citiprint, Bülach